

hatte so sehnsüchtig gesagt: „Wenn's doch mal wieder zu Ostern so'nen richtig schönen, garten Schinken gäbe, wie wir sie früher hatten! Man weiß ja schon kaum noch, wie so etwas köstliches schmeckt!“

Zum ersten Mal seit seiner schweren Verwundung und nachfolgenden langen Konvaleszenz äußerte er einen solchen Wunsch, der als Zeichen der Genesung gelten konnte — wie sollte da die kleine Frau widerstehen! Der Schinken mußte beschafft werden, koste es was es wolle! Wie, davon machte sich Meta freilich noch kein richtiges Bild. Im Ort selbst gab es kaum das Fleisch, worauf man auf die Karten ein Anrecht besaß, aber Meta brachte in Erfahrung, daß in einem nicht sehr weit entfernten Grenzort ab und zu allerlei kulinarische Kostbarkeiten, allerdings recht teuer, zu haben waren, nur sei es nicht ganz einfach, sich in den Besitz derselben zu setzen, weil man mit den Schmugglern selbst unterhandeln mußte.

Liebe überwindet alle Fährlichkeiten und Hindernisse! Die schüchterne, sonst so unselbständige kleine Frau brachte es fertig, ganz heimlich die Reise in das Schmugglerdorf zu unternehmen und dort die „richtigen Quellen“ aufzuspiiren. Mit leibhaftigen „Paschern“ sprach die kleine Frau, innerlich bebend vor Aufregung. Dabei wunderte sie sich aber im stillen, daß dies Menschen waren, die sich in nichts von ehrlichen Bauersleuten unterschieden. Nur sehr gut rechnen konnten sie, so gut, wie sie's den einfachen Leuten gar nicht zugetraut hätte! Denn als sie endlich einen ganz prachtvollen, fetten, schweren Schinken selig im Arm hielt, da mußte sie blutenden Herzens weit über hundert Mark in die schwierige Rechte des Mannes legen, den er ihr unter anschaulich geschilderten schweren Gefahren und Mühen verschafft hatte. Was es da alles zu überwinden gab an Abenteuern! Meta wurde es ganz gruselig zu Mut, richtig wie alte Räubergeschichten klang das alles! Und wo man überall „schmieren und bestechen“ mußte! Daß so viele Anstrengungen natürlich bezahlt werden mußten, dies leuchtete Meta schließlich ein, und so wanderte ihr ganzer Sparspennig eben zu dem Schinkenlieferanten.

Aber nun war noch nicht alles getan, nun galt es, den Schinken zu räuchern, denn nur richtig geräuchert mochte ihr Mann ihn gern. Selbst konnte sie das nicht. In dem kleinen Schmuggeldorf aber gab es keinen Fleischer, dem sie ihren Schatz hätte anvertrauen können. blieb also nur der Meister Hellmut daheim — und mit dem stand Meta sich recht mäßig. Meta als tüchtige Hausfrau war nicht immer einer Meinung des auf seinen Vorteil sehr bedachten Fleischers und wollte sich nicht immer mit dem zufriedenen geben, was er als gut und frisch empfahl. Sie liebten sich also durchaus nicht, die kleine Frau Meta und der Meister Hellmut. Wenn sie ihm nun den schönen Schinken zum Räuchern brachte, würde er sich doch wundern, woher sie den hatte, würde am Ende gar fordern, daß sie ihre Fleischarten abliefere — und gerade das wollte sie vermeiden. Denn der Schinken sollte doch eine unbefchränkte Osterfreude für Fritz werden, die er unrationiert nach Herzenslust genießen konnte — sie hatte schwere Sorgen, die kleine Frau! Aber die Zeit drängte; ein anderer Fleischer war nicht aufzutreiben — so blieb ihr nichts anderes übrig, als den schweren Gang zu Meister Hellmut anzutreten.

Stammelnd, Krebsrot und innerlich zerknirscht wie eine ertappte Sünderin trug sie ihr Begehrt vor, als sie im Laden des dicken Fleischers stand. Der sah seine sonst so rebellische Kundin erst an, dann den düstigen, rostigen Schinken, den sie ihm hinhielt und schüttelte verwundert den Kopf: „So — den soll ich räuchern? Na ja, können wir ja machen — aber — wo haben sie bloß den Schinken her, Frau Doktor?“

„Ach den — den hat mir meine Schwiegermutter aus München geschickt als Ostergeschenk für meinen Mann, weil er jetzt gut genährt werden soll und man sowas hier doch nicht bekommt!“ sagte Meta hastig und bedrückt.

Sie taugte nicht zur Lüge, ihr fiel jede kleine Ausrede schon schwer — und wenn es nicht Fritz zu Liebe wäre, würde sie dem ertigen Hellmut nicht so um den Bart gehen!

„So — — von der Schwiegermutter! Ja, ja, die haben's besser als wir! Wissen Sie denn aber auch, Frau Doktor, daß Sie jetzt die Fleischarten abliefern müssen!“

„Aha! Meta guckte schmerzhaft zusammen. „Ach — Meister Hellmut — —“

„Ja, ja, das müssen Sie, ich werd' mal gleich den Schinken abwiegen und berechnen.“ Schon wollte er mit dem Schinken zur Wage, da packte ihn Meta bittend am Arm: „Liebster, bester Meister, lassen Sie mir doch meine Fleischarten! Mein Mann ist so herunter — der Schinken soll doch gerade ein Ostergeschenk sein — — —“

Der dicke Schlächter sah blinzelnd auf die kleine Frau mit den flammenden Backen: „Wissen Sie auch, daß Sie mich da zu etwas nicht Gesehmäßigem verleiten wollen? Wer Fleisch hat, verliert laut Vorschrift das Anrecht auf die Fleischarten — und so'n Stiefenschinken — der reicht ja bald für einen ganzen Monat!“

„Dieber Herr Hellmut, es weiß doch keiner davon —“

„Tut nichts, Gesetz ist Gesetz — na aber — weil Sie's sind, Frau Doktor, und weil doch der Herr Gemahl das Eisene hat — —“

„Und so schwer verwundet war, Meister!“

„Freilich, freilich — schwer verwundet war er auch! Na, ist gut, Frau Doktor, ich will mal die Augen zudrücken und Ihnen helfen! Aber halten Sie bloß hübsch den Mund, sonst rutschen wir beide böse hinein, Sie und ich, das sage ich Ihnen!“

Ob sie reinen Mund hielt, die kleine Frau! Sie kam sich ja ganz schlecht vor, daß sie mit dem ertigen Fleischer paktierte — aber was sollte sie machen! Der A sagt, muß eben B sagen! Seufzend dachte sie an die zukünftigen schlechten Stücke Fleisch, die Hellmut ihr anhängen und die sie wortlos würde nehmen müssen — denn nun war sie in seiner Hand! Aber Fritz bekam seinen Schinken, das war jetzt die Hauptsache!

Am Charstamstag in aller Frühe schon stand sie erwartungsvoll vor dem dicken Schlächtermeister: „Meinen Schinken, Meister!“

Der Dicke verschwand, kam wieder — und legte vor die erregte Meta ein schwärzliches, verschrumpeltes Etwas, das sie entgeistert anstarrte: „Das — das soll mein Schinken sein?“

Der Meister nickte behäbig: „Ja, Frau Doktor — das ist er — das heißt — das ist eben so mit geschenkten Sachen! Außerlich — da meint man Gott weiß, was man nun hat — — und innen — —“

„Innen?“

„Ja — — richtig mädig war er!“

„Mädig — mein schöner Schinken?“

„Wenn ich Ihnen sage — am Knochen völlig mädig! Nur so gekrabbelt hat das! Na und da dachte ich mir, wir sind am Ende nicht so mällig und genau wie Sie — damit Sie sehen, wie gut ich's meine — mit so einem Konvaleszenten muß man ja auch vorsichtig sein — — wir nahmen uns eben den schlechten Schinken und hier — das ist der unsere, damit der Herr Doktor doch nicht um seine Freude kommt!“

Was sollte Meta machen? Aufbrausen, den Mann einen Verräter nennen? Hatte sie Beweise? Und war sie nicht wehrlos in seiner Gewalt! Das kam davon, wenn man gegen die Gesetze verstößt!

Tieftraurig zog sie mit dem schwärzlichbraunen Ding ab, das so ganz und gar nicht nach einem Festbraten ausah!

„Na, Maus — deine Absicht war ja sicher gut, aber dieses magere, zähe, gesalzene Zeug hättest du schon lieber nicht kaufen sollen! Ist schade um das Geld, das du dafür ausgegeben hast!“ sagte Doktor Fritz Gaffner, als sie